Acht Statements zur Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Marc Angélil

Acht Statements zur Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

trans: Sie haben eine Professur für Entwurf an der ETH Zürich inne. Was wollen Sie den Studenten vermitteln? Welches Konzept verfolgen Sie in Ihrer Lehre?

Marc Angélil: Traditionelle Lehrmodelle, die Architektur als autonome und kohärente Disziplin fördern, richten sich nach innen und verstehen sich als integraler Teil eines fachlich determinierten Binnenraums. Wir konzentrieren unseren Unterricht stattdessen auf die Ränder des Fachgebiets. Damit begeben wir uns in prekäre Lagen. Um innerhalb eines solchen Verständnisses operieren zu können, bedarf es einer zweifachen Sensibilität, gegeben sowohl durch die Anerkennung, als auch durch die Widerlegung festgelegter Elemente der Disziplin, unabhängig davon, ob diese die Produktion von Raum oder Form, funktionale und technische Erfordernisse oder das Erarbeiten kontextueller Strategien betreffen. Einen solchen Weg zu verfolgen, legt nicht nur Verschiebungen in der Weise nahe, wie Architektur wahrgenommen wird, sondern führt insbesondere zu einem Verständnis der grundlegend unbestimmten Kondition des Fachbereichs.

trans: Woran forschen Sie an Ihrem Lehrstuhl und in welcher Form fliessen die Ergebnisse in Ihre Lehrtätigkeit ein?

MA: Man stelle sich eine Strategie vor, die auch hinsichtlich der Forschung nicht vom Zentrum, sondern von den Rändern ausgeht. Unsere Untersuchungen könnten in diesem Sinne als eine Form des Grenzgängertums beschrieben werden. Sie beinhalten eine Überschreitung dessen, was als zur Disziplin gehörend wahrgenommen wird und dem, was sich ausserhalb ihres Gebiets befindet. Sobald Grenzen identifiziert werden, ist ein Raum möglicher Übertretung geschaffen. Während unsere Projekte im Speziellen Entwicklungen der urbanen Morphologie an den Rändern zeitgenössischer Agglomerationen behandeln, stehen insbesondere Fragen der Methodik im Vordergrund, die – im Sinne einer Kritik am *Status Quo* – den Weg zu alternativen Betrachtungen und Vorgehensweisen ebnen. Das Einblenden dessen, was von aussen kommt, beinhaltet eine Kritik am Gewohnten und Etablierten. Darin sehen wir eine der primären Aufgaben der Recherche, nämlich nicht ausschliesslich zu bestätigen, sondern aufzurütteln.

trans: Entwicklungen und Trends in der Architektur werden nicht nur von Büros oder Lehrstühlen vorangebracht. Liefern die Studenten Impulse für die Lehre und Ihre Tätigkeit als Architekt?

MA: Es geht hier um die Relation zwischen der akademischen und der beruflichen Welt. Vorerst muss man davon ausgehen, dass diese Bereiche – trotz ihrer unterschiedlichen Zielsetzungen – in Wechselwirkung stehen. Die Praxis kann Beiträge zur Lehre leisten und umgekehrt. Versteht man die Lehre als Plattform experimenteller Tätigkeit und nicht ausschliesslich als eine Form der Vermittlung festgelegter Grundlagen, so kann die Hochschule Impulse liefern. Entsprechend weist die Praxis experimentelle Komponenten auf, die für den Unterricht bedeutend sein könnten. Anzustreben wäre ein gegenseitiger Dialog zwischen der theoretisch fundierten und der praxisorientierten Arbeit, der zur Förderung der Disziplin beitragen kann.

trans: Das Departement Architektur der ETH Zürich sieht sich als eine der führenden Architekturschulen weltweit. Welchen Beitrag leisten Sie dazu?

MA: Eine Architekturschule ist ein komplexes Gefüge, eine Konstruktion, deren Qualität nicht *a priori* gegeben ist. Eine Führungsrolle im nationalen und internationalen Kontext einnehmen zu wollen bedeutet an dieser Konstruktion zu arbeiten, sie stets zu hinterfragen und in neue Bahnen zu leiten – ohne dabei Modeerscheinungen zu verfallen. Das hat mit den Qualitätsansprüchen zu tun, die wir uns geben und die uns als «Schule» definieren.

trans: Gibt es Umstände, die Sie daran hindern, Ihre Lehre optimal umzusetzen? Haben Stimmung und Atmosphäre auf dem Hönggerberg Einfluss auf Ihre Arbeit? Bringen externe Entwurfsstudios Vorteile?

Marc Angélil, *Objects in mirror are closer than they appear*, Los Angeles, Foto, 2005.

MA: Die erste Frage impliziert, dass gegebene Umstände – auf beinahe schicksalhafte Weise – unsere Arbeit beeinträchtigen. Wir müssen davon ausgeben, dass diese sogenannten «Umstände» ebenfalls «Konstrukte» sind, zu denen wir beigetragen haben und die wir verändern können. Entsprechend verhält es sich mit der Atmosphäre auf dem Hönggerberg. Auch sie kann gestaltet werden. Wir sind nicht Opfer einer Situation, sondern verantwortlich für die Schaffung eines bestimmten Ambientes an der Schule.

Bringen externe Entwurfsstudios Vorteile?

Diese Frage ist etwas schwieriger zu beantworten. Externe Entwurfsklassen bereichern und erweitern die Möglichkeiten der Lehre und Forschung - solange sie eine Ausnahme bilden. Interessant ist, dass diese Studios (ob beabsichtigt oder nicht) einer Dezentralisierung der Schule Vorschub leisten. Das ist einerseits sehr zeitgemäss. Andererseits jedoch unterstützt diese Tendenz eine Abschottung einzelner Einheiten innerhalb des Netzwerks der Hochschule. Es entstehen abgesonderte und zersplitterte Gemeinschaften analog denen isolierter «communities» in der Stadt – mit ihren eigenen Verhaltensmustern und Normvorstellungen.

trans: Kann man von einer «ETH-Identität» sprechen, obwohl die einzelnen Entwurfslehrstühle unterschiedliche Ansätze verfolgen?

MA: Trotz aller Differenzen und der vermeintlich pluralistischen Beschaffenheit der Fakultät scheint das Departement Architektur Elemente aufzuweisen, die zu einer gewissen identitätsbildenden Kohäsion des Gesamtgefüges «Schule» beitragen. Man könnte allenfalls auf den von Gilles Deleuze und Félix Guattari verwendeten Begriff des *Plateaus* verweisen, um diese spezielle Art des Zusammenhalts zu erklären. Selbst wenn *Plateaus* nicht zentriert sind, stellen sie immer eine Mitte dar; einen Zwischenbereich, der sich in verschiedenen Richtungen ausdehnen kann. *Plateaus* sind durch eine Streuung von Ereignissen gekennzeichnet. Sie sind generell nicht hierarchisch organisiert und bilden keine statische Einheit. Dennoch weisen sie Charakteristika auf, die innerhalb eines Komplexes immer wieder Momente der Konvergenz – und somit der Identität – gewährleisten.

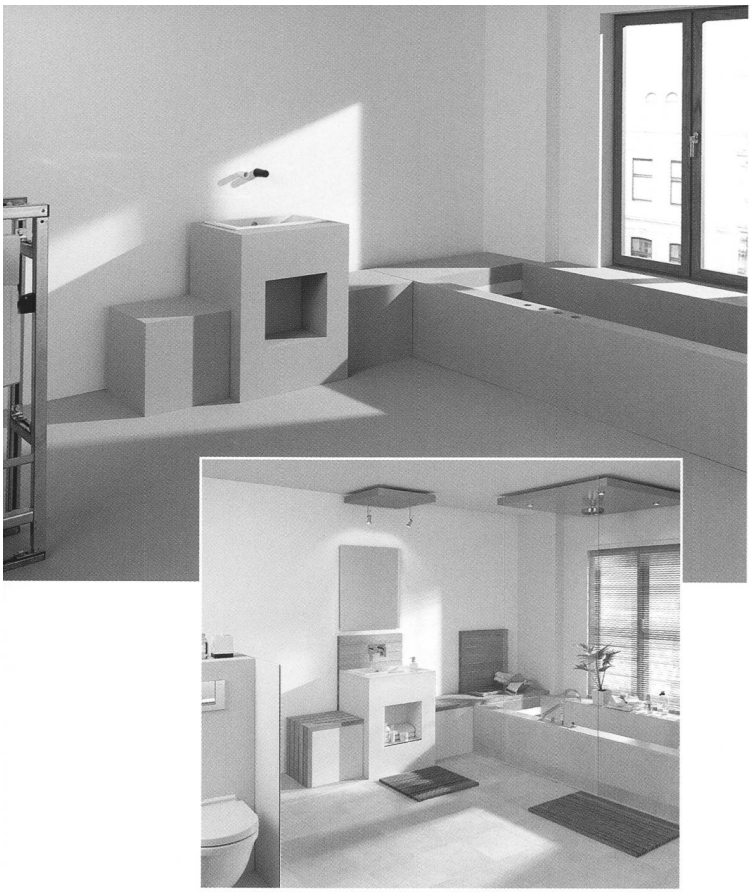
trans: Hat die ETH Einfluss auf die Schweizer Architektur – und darüber hinaus?

MA: Ja. Um jedoch diese verantwortungsvolle Stellung im nationalen und internationalen Kontext wahren zu können, wird es zukünftig verschiedener Massnahmen bedürfen, die seit einigen Jahren von der Fakultät diskutiert werden und teilweise schon eingeführt sind.

trans: Welche Zukunftsvision haben Sie für die Architekturlehre?

MA: Die Architekturlehre wird in Zukunft einen höheren Grad an Vernetzung aufweisen und damit neue Beziehungen innerhalb der Struktur der Hochschule ermöglichen; eine Vernetzung zwischen Forschung und Lehre – zum Beispiel auf der Master-Stufe – sowie zwischen verschiedenen Fachbereichen, beispielsweise durch die Ausweitung des Entwurfsunterrichts im sogenannten Fach «Entwerfen mit integrierten Disziplinen». Ich bin auch der Überzeugung, dass wir uns um eine intensivere Kollaboration mit anderen Fachrichtungen, wie den Ingenieurwissenschaften und der Informatik, bemühen werden. Der Zusammenarbeit mit der Industrie, wie auch mit Behörden, wird zukünftig ein höherer Stellenwert beigemessen werden. Mit solchen Massnahmen werden Vektoren gesetzt, die zur Förderung des universitären Unterrichts – im Gegensatz zur schulischen Lehre – beitragen. Weiterhin können wir davon ausgehen, dass die Hochschule aufgrund des *Bologna-Modells* einen zunehmend internationalen Charakter haben wird. Mit anderen Worten, eine Vernetzung vielfältiger Art, die das Konstrukt «Schule» nachhaltig verändern wird.

Marc Angélil ist Professor für Architektur und Entwurf am Departement Architektur der *ETH Zürich*. Seine Forschungstätigkeit am Institut für Städte-bau / *Netzwerk Stadt und Landschaft* behandelt gegenwärtige Entwicklungen im periurbanen Kontext grossstädtischer Regionen. Mit seinen Partnern Sarah Graham, Reto Pfenninger, Manuel Scholl und Hanspeter Oester führt er das Architekturbüro *agps architecture* in Los Angeles und Zürich.



bad architektur
by illbruck.

Neuer Raum für Innovationen.

Entdecken Sie die neue Synthese von innovativer Technik und faszinierender Badarchitektur. Begeistern Sie Ihre Kunden mit integrierten Lösungen: von den Bereichen Baden und Duschen über Wasch- und WC-Platz bis zur individuellen Raumgestaltung. Erleben Sie „bad architektur by illbruck."

www.illbruck.com

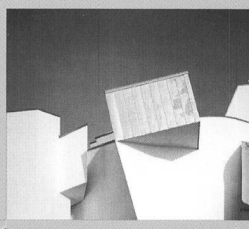
illbruck
intelligent building systems

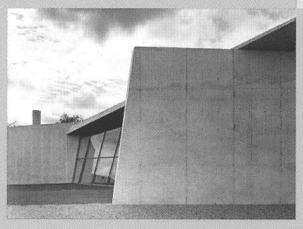
25./26. März 2006
ArchitekTour
für Studentinnen und Studenten

Tadao Ando Atelier 5
Diener & Diener Walter Maria
Förderer Frank O. Gehry
Zaha Hadid Herzog & de Meuron
Heinz Isler Miller & Maranta
Karl Moser Max Schlup
Rudolf Steiner

ArchitekTour

cemsuisse, der Verband der Schweizerischen Cementindustrie, organisiert eine Exkursion zu interessanten und bedeutenden Gebäuden im Mittelland, in der Nordwestschweiz, im Elsass sowie im badischen Raum.
Zur Teilnahme zugelassen sind Architekturstudentinnen und -studenten an Schweizer Hoch- und Fachhochschulen. Maximal können 40 Personen teilnehmen. Anmeldeschluss ist der 23. Februar 2006.
Programm, Preis, Leistungen und Anmeldung finden Sie unter www.cemsuisse.ch. Oder rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne.





cem suisse

cemsuisse, Verband der Schweizerischen Cementindustrie
Marktgasse 53, CH-3011 Bern, T 031 327 97 97
info@cemsuisse.ch, www.cemsuisse.ch